

schwachen Regierung, einer zwar im ideologischen Anspruch **unerbittlichen**, in der Praxis jedoch nicht gleich starken Partei und einem in der Regel im Verborgenen wirkenden, aber potenten Ministerium für Staatssicherheit rechnen mußte.

Die offiziellen Kontakte zu den Vertretern der Regierung reichten eben nicht aus, um Konflikte wirklich zu lösen. Ebenso gelang es nicht in **ausreichendem Maße**, der Partei, insbesondere dem Zentralkomitee, dem Politbüro, kirchliche Positionen zu vermitteln. So haben sich **kirchliche Mitarbeiter**, besonders solche in hohen leitenden Stellungen, trotz des klaren Grundsatzes, keine Gespräche mit dem MfS zu führen, auf solche Gespräche eingelassen.

**3.1.** Die Motive für das Eingehen auf Gespräche mit dem MfS waren allerdings unterschiedlich. Die folgende Zusammenstellung versucht, die wesentlichen Motive zu erfassen.

- Überzeugung, an dem Aufbau der DDR aufgrund des gemeinsamen humanistischen Ansatzes mitzuwirken
- Hoffnung, über das MfS an der notwendigen Verbesserung der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR mitwirken zu können
- Hoffnung, über das MfS der Regierung und der Partei die Anliegen der Kirche nahebringen zu können
- Möglichkeit, über das MfS alltägliche Anliegen lösen zu können
- Reiz, einen interessierten Gesprächspartner gefunden zu haben,
- Reiz, einen einflußreichen Gesprächspartner zur Verfügung zu haben,
- Ehrgeiz, Eitelkeit, Geltungsbedürfnis, die durch Gespräche mit dem MfS ihrer Zielsetzung nähergebracht werden könnten
- Materielle oder ideelle Anreize (Geld, Reisen, berufliche Förderung, Hilfe bei der Wohnungssuche oder beim Hausbau, Förderung der Kinder)
- Angst aufgrund eines ethisch oder juristisch belangbaren Fehlverhaltens (Paßvergehen, Unterschlagung, außereheliche Verhältnisse)
- Unvermögen, nein sagen zu können.

**3.2.** Die Problematik beginnt dort, wo ohne konkrete Rückbindung oder in Ausweitung eines klar umrissenen Auftrages die Verbindung mit dem MfS bestehen blieb oder eingegangen wurde. Die Problematik nimmt zu, wenn über den Inhalt dieser Gespräche nicht mit anderen gesprochen wurde.